

die chinesische Mannschaft anders als Portugal noch ein Unentschieden (2:2) halten. Bahrain wurde dann Zweiter in der Gruppe A vor Indonesien und Qatar. Angeführt wurde die Gruppe von den Chinesen unter dem holländischen Trainer Arie Haan, der sein Team mit Siegen über Irak (3:0) im Viertelfinale und Iran (5:4 n.E.) im Halbfinale bis ins Finale führte. War dies bereits ein Erfolg, da China bisher nie über das Halbfinale hinausgekommen war, so gelang es jedoch – wie den Portugiesen – auch dem chinesischen Gastgeber nicht, das Endspiel zu gewinnen und den bisherigen Titelhalter Japan zu schlagen. Japan siegte vielmehr zum dritten Mal und schlug China in der aufgeheizten japanfeindlichen Atmosphäre des Beijinger Arbeiterstadions mit 3:1. Der Trainer der Chinesen erwies sich dann aber als schlechter Verlierer und blieb der Verleihung der Silbermedaille fern, da er fatale Fehler des Schiedsrichters für die Niederlage seiner Mannschaft verantwortlich machte; das japanische Team habe aufgrund seiner größeren Erfahrung viele Fouls begehen können, die von den Referees nicht bemerkt wurden.

Für das Fernsehen war das Endspiel dennoch ein Erfolg. Das Sportereignis erzielte die höchste Einschaltquote in der chinesischen TV-Geschichte: 43,1% aller Fernsehhaushalte oder ca. 300 Mio. Menschen verfolgten das Spiel. Die Ausschreitungen der chinesischen Fans veranlassten den *Economist* zu der Frage, ob China überhaupt Gastgeber für die Olympischen Spiele 2008 sein könne. (FAZ, 20., 29.7.04; HA, 11.8.04; <http://de.chinabroadcast.cn>; <http://www.asiancup2004.com>; *Economist*, 14.8.04, S. 46) -gs-

Außenwirtschaft

18 EU und China diskutieren erneut Marktwirtschaftsstatus

Obwohl die EU im Juni d.J. den Antrag Chinas auf Gewährung des Marktwirtschaftsstatus abgelehnte, drängt die chinesische Regierung wei-

ter auf ein Überdenken dieser Entscheidung. Die Presssprecherin des Außenministeriums, Zhang Qiyue, kritisierte in ihrer Stellungnahme vor allem den Vorwurf, dass die chinesische Wirtschaft durch zu starke Eingriffe des Staates geprägt sei. Diesem Argument hielt sie entgegen, dass der private Sektor einen bedeutenden Anteil an der nationalen Wirtschaft habe. Statistiken zeigten außerdem, dass die Preise von mehr als 90% aller Güter am Markt bestimmt würden. Weiterhin seien mehr als 3.000 Gesetze und Bestimmungen nach dem WTO-Beitritt im Jahre 2001 angepasst und WTO-kompatibel gemacht worden. (www.chinaembassy.org.in/eng/fyrth/fyrth/t141365.htm; www.china.org.cn/english/BAT/99760.htm)

In einem Kurzdokument erläuterte die EU am 28.6.04 ihre Argumentation näher. Hierbei kam sie in vier Bereichen zu einer kritischen Stellungnahme. Die unten aufgeführten Defizite beeinflussten aus Sicht der EU die Durchführung von Antidumpinguntersuchungen, sodass deshalb der Marktwirtschaftsstatus noch nicht vergeben werden könne. Sobald diese Mängel beseitigt seien, bestände keine Grund mehr, den Status nicht zu verändern. Im Einzelnen handelte es sich dabei um folgende Punkte:

„1. State influence: ensuring equal treatment of all companies by reducing state interference, which takes place either on an ad hoc basis or as a result of industrial policies, as well as through export and pricing restrictions on raw materials.

2. Corporate governance: increasing the level of compliance with the existing Accounting Law in order to ensure in general the usability of accounting information for the purpose of trade defence investigations.

3. Property and bankruptcy law: ensuring equal treatment of all companies in bankruptcy procedures and in respect of property and intellectual property rights.

4. Financial sector: bringing the banking sector under market rules, i.a. by removing discriminatory barriers, in order to ensure rational allocation of capital by financial institutions.“ (<http://trade-info.cec.eu.int/>

doclib/docs/2004/june/tradoc_117795.pdf)

Insgesamt sind nach EU-Angaben nur 0,5% der chinesischen Exporte in die EU von Antidumpingmaßnahmen betroffen, für die der Marktwirtschaftsstatus eine zentrale Rolle spielt. Die EU spielte die Ablehnung des Marktwirtschaftsstatus in ihrer Bedeutung herunter und verwies darauf, dass es sich um eine technische Frage handle und nicht um eine politische. So verwies die Presssprecherin der Abteilung Außenhandel der EU-Kommission, Arancha Gonzalez, darauf, dass die Entscheidung keine allgemeine Beurteilung der chinesischen Wirtschaft sei: „This is not an overall judgement of the general economy of China, this is to be put in the context of anti-dumping procedures“. (<http://www.euobserver.com>)

Trotz der unterschiedlichen Position über die Frage des Marktwirtschaftsstatus bemühen sich beide Seiten, den Konflikt nicht zuzuspitzen. So hob Christopher Patten, EU-Kommissar für Externe Beziehungen, während eines Besuchs Ende Juni in Singapore die Bedeutung der Wirtschaftsbeziehungen zu China hervor. Patten betonte auch die umfassende Kooperation zwischen China und der EU in vielen Bereichen der Wirtschaft und Technologie. Die EU betrachte China nicht als eine strategische Bedrohung, sondern als einen strategischen Partner. Patten schlug die Bildung einer gemeinsamen Gruppe von Vertretern der chinesischen Regierung und der EU-Kommission vor, um eine Annäherung und Lösungswege für die unterschiedlichen Positionen zu finden. (BBC EF, 30.6.04)

Die wachsende wirtschaftliche Bedeutung der erweiterten EU für Chinas Außenhandel wird anhand der Statistiken für die ersten fünf Monate d.J. deutlich. Mit einem Handelsvolumen von 65,72 Mrd. US\$ stieg die EU zum größten Handelspartner Chinas auf. Auf die EU entfällt damit ein Anteil von 15,5% des chinesischen Gesamt-handels. Japan lag mit einem Wert von 64,1 Mrd. US\$ knapp an zweiter Stelle, die USA waren mit 62,36 Mrd. US\$ der drittgrößte Handelspartner. Auch bei den Wachstumsraten des Außenhandels lag die EU mit 35,9% vorn, dann folgten die USA mit 34,4%

und Japan mit 27,2%. (www.china.org.cn/english/BAT/98_010.htm)

Nach Statistiken der EU belief sich das gesamte Handelsvolumen der EU mit China im Jahre 2003 auf 134,8 Mrd. Euro (+13,5%). EU-Importen aus China in Höhe von 94,8 Mrd. Euro (+15,9%) standen Exporte der EU nach China in Höhe von 39,9 Mrd. Euro (+16,7%) gegenüber. Daraus resultierte ein Defizit für die EU im Handel mit China in Höhe von 54,9 Mrd. Euro (+13,2%). (EUROSTAT, http://europa.eu.int/comm/external_relations/China/intro/index.htm).

Mitte Juli gab die EU bekannt, dass sie die Importrestriktionen für chinesische Lebensmittel wieder lockern wird. Damit könnte China die Ausfuhr von Shrimps, Fisch aus Zuchtbetrieben, Honig und Hasenfleisch in die EU wieder aufnehmen. Vor rd. zwei Jahren waren diese Importe aus gesundheitlichen Gründen ausgesetzt worden. Die EU weist nunmehr in ihrer Entscheidung darauf hin, dass erhebliche Verbesserungen bei den Veterinärstandards feststellbar seien. Der Import von Geflügel bleibt dagegen nach wie vor ausgesetzt, und zwar aufgrund des Ausbruchs der Geflügelgrippe in Asien. (AWSJ, 16.7.04; XNA, 16.7.04) -schü-

19 USA und China legen Handelskonflikt über Halbleiterprodukte bei

Mitte Juli unterzeichneten die USA und China eine Absichtserklärung (Memorandum of Understanding), in der China einer schrittweisen Abschaffung der Mehrwertsteuerrückstattung bis April 2005 für inländische Produzenten von Halbleiterprodukten zustimmt. Die Praxis der Steuerrückstattung von 14% hatte inländische Hersteller besser als ausländische Unternehmen gestellt, die Importprodukte nach China lieferten und 17% Mehrwertsteuer in ihren Preis einkalkulieren mussten. (XNA, 9.7. und 14.7.04)

Der Einigung waren vier Diskussionsrunden im Rahmen der WTO in Genf, Beijing und Washington vorausgegangen, in denen die USA auf die diskriminierende Wirkung der unterschiedlichen steuerlichen Behandlung hinwies. US-Unternehmen der Halbleiterindustrie haben ein starkes Interes-

se, am schnell wachsenden Markt für Halbleiter stärker beteiligt zu sein. Der Markt wird auf ein Volumen von rd. 25 Mrd. US\$ geschätzt, die US-Exporte integrierter Schaltkreise nach China erreichen dagegen erst eine Höhe von 2,02 Mrd. US\$. (NfA, 13.7.04; NZZ, 10./11.7.04) Die steuerliche Diskriminierung wurde von den US-Unternehmen auch als Gefahr angesehen, da hierdurch eine Verlagerung von Produktionsstätten nach China befürchtet wurde. So gibt es inzwischen 19 Halbleiterunternehmen aus Taiwan, die bereits in China arbeiten oder ihre Produktion gerade aufbauen. (AWSJ, 9.7.04)

Die Entscheidung der chinesischen Regierung wird als sehr positiv für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Unternehmen angesehen. Nach Einschätzung von Justin Zhao, Sprecher des U.S. Information Technology Office in Beijing, verbessert dieser Schritt das Vertrauen der Investoren in China und schafft stärker vorhersehbare, transparente und faire Investitionsbedingungen. (AWSJ, 12.7.04)

Robert Zoellick, US-Handelsrepräsentant, wies in einer Stellungnahme darauf hin, dass sich China auch bereit erklärt habe, die steuerliche Vergünstigung nicht an neue Halbleiterprodukte bzw. an keine zusätzlichen Hersteller zu vergeben. (*The Straits Times*, Interactive, 9.7.04) Die Entscheidung der chinesischen Regierung werde sich Zoellick zufolge positiv auf die US-Wirtschaft auswirken. So arbeiteten in der Chipindustrie rd. 255.000 Beschäftigte, der Marktanteil der USA liege weltweit bei 50%, und 70% aller Investitionen in dieser Branche würden in den USA getätigt. (IHT, 9.7.04) -schü-

20 Expansion der Luftfahrtindustrie mit Hilfe ausländischer Unternehmen

In den letzten Wochen haben Boeing und Airbus ihre Kooperationen mit chinesischen Partnern intensiviert. Hierbei geht es sowohl um die Lieferung ganzer Flugzeuge als auch um die Herstellung von Flugzeugteilen in China.

Ein Abkommen über die Zulieferung von Teilen für ein Passagierflugzeug,

das im Langstreckenverkehr eingesetzt werden soll, wurde Anfang Juni zwischen dem US-Unternehmen Boeing und zwei chinesischen Luftfahrtunternehmen geschlossen. Die Boeing 7E7, ein Großraumflugzeug, das bis zu 15.000 km zurücklegen soll, ist noch in der Entstehung begriffen und soll im Jahre 2008 eingesetzt werden. Für das Flugzeug soll ein chinesisches Unternehmen aus der Provinz Sichuan (die Chengdu Aircraft Industrial Company, eine Tochter der China Aviation Industrie Corp. I) die Steuerruder herstellen, ein anderes Unternehmen aus der Provinz Heilongjiang soll bestimmte Module für dieses und andere Boeing-Flugzeuge anfertigen. (BBC EF, 11.6.04; XNA, 10.6.04)

Zwischen Boeing und dem chinesischen Flugzeugbauer Xi'an Aircraft Industry (Group) Co., Ltd., (XAC) besteht schon eine 20-jährige Kooperation. Seit Beginn der Zusammenarbeit im Jahre 1984 lieferte XAC z.B. Seitenflossen und Eingangstüren für das Flugzeug B737 sowie Flugzeugteile für die B747 zu einem Exportwert von 198 Mio. US\$. (XNA, 9.4.04)

Das Gesamtvolumen an Flugzeugteilen, die Boeing von China gekauft hat, wird mit rd. 500 Mio. US\$ angegeben. Nach Angaben von Boeing wird davon ausgegangen, dass das Unternehmen bis zum Jahr 2010 sein Beschaffungsvolumen in China auf rd. 1,3 Mrd. US\$ ausgebaut hat. (XNA, 20.7.04)

Auch Airbus setzt auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit chinesischen Flugzeugbauern. Im September 2003 kündigte Airbus an, seine Beschaffung in China von derzeit rd. 10 Mio. US\$ bis zum Jahre 2007 auf 60 Mio. US\$ zu erhöhen. In den Folgejahren soll dann das jährliche Beschaffungsvolumen auf rd. 120 Mio. US\$ vergrößert werden. (BBC EF, 28.7.04)

Airbus sieht vor allem die Olympischen Spiele in Beijing im Jahre 2008 sowie die Shanghai World Expo im Jahre 2010 als wichtige Motoren für die Entwicklung der Flugzeugindustrie und ideal für den Einsatz des Großraumflugzeuges A380. (XNA, 10.4.04)

Im Juni vereinbarte das chinesische Unternehmen China Aviation Industry Corp. I (AVIC I) mit Airbus die Zusammenarbeit bei der Herstel-

lung von Teilen für den Airbus A380, das weltweit größte Passagierflugzeug. (XNA, 14.6.04)

Nach Einschätzung von Adam Brown, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung für Kundenbetreuung bei Airbus, wird sich der chinesische Luftfahrtmarkt bis zum Jahr 2022 hinter den USA zum zweitgrößten Markt entwickelt haben. Brown geht davon aus, dass die chinesischen Unternehmen in den kommenden 20 Jahren 1.316 Passagierflugzeuge zu einem Gesamtwert von rd. 140 Mrd. US\$ benötigen werden. Derzeit sind nach Angaben von Brown bereits rd. 150 Airbus-Flugzeuge vom Typ A320 in China im Einsatz. Für weitere 79 Flugzeuge liegt eine Bestellung vor, darunter acht Flugzeuge vom Typ A319. Auch im Frachtverkehr sieht Brown hohe Expansionschancen. (XNA, 15.7.04)

Neben der Kooperation mit ausländischen Unternehmen fördert die chinesische Regierung jedoch auch den Aufbau einer eigenen Luftfahrtindustrie. Hierbei handelt es sich um Entwicklung und Bau von Regionalflugzeugen mit einer Passagierzahl von 78 bis 98 Personen. (NZZ, 2.7.04)

Eine engere Zusammenarbeit gibt es auch schon seit längerer Zeit im Flugzeugwartungsbereich. Hier arbeiten die Deutsche Lufthansa AG mit Air China seit 1989 in einem chinesisch-deutschen Joint Venture, Ameco, zusammen. Nach längeren Verhandlungen wurde im Juli d.J. beschlossen, die Kooperation für weitere 25 Jahre fortzusetzen. Am Gemeinschaftsunternehmen ist die Lufthansa mit 40% und Air China mit 60% beteiligt. Das Unternehmen hat rd. 3.900 Beschäftigte und erzielt einen Umsatz von 150 Mio. US\$. (NfA, 2.7.04; HB, 2.8.04) -schü-

Herbst 2003 eingeleiteten geldpolitischen Bremsmanöver erst mit einer größeren Zeitverzögerung im Herbst oder Winter d.J. Wirkung zeigen werden.

Wirtschaftswachstum

Im 1. Halbjahr 2004 wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 9,7% gegenüber der Vorjahresperiode. Damit lag die Wachstumsrate um 0,9% höher als in der Vergleichsperiode des Jahres 2003. Der Primärsektor erreichte ein Wachstum von 4,9%, die Wertschöpfung im Sekundärsektor (Industrie und Bauwirtschaft) stieg um 11,5% und im Tertiärsektor um 8%.

Mitte Juli veröffentlichte das Statistikamt revidierte Werte für das Wachstum im 2. Quartal des Jahres 2003, die höher ausfielen, als im Frühjahr 2004 veröffentlicht. Statt der ursprünglich angegebenen 6,7% soll das Wachstum bei 7,9% gelegen haben. Für das 1. Halbjahr 2003 wurde die Wachstumsrate von ursprünglich 8,2% auf 8,8% angehoben. Als Grund für die Überarbeitung der Angaben zum BIP-Wachstum des Jahres 2003 verwies das Statistikamt auf Veränderungen in der Entwicklung des Dienstleistungssektors. So sei die erste Schätzung von einer relativ starken Beeinträchtigung des Wachstums im Dienstleistungssektor durch SARS ausgegangen. Tatsächlich sei statt des angenommenen Einbruchs des Dienstleistungssektors um 14,8% die Wachstumsrate nur um 6,8% zurückgegangen.

Dass die BIP-Wachstumsrate im 2. Quartal 2004 niedriger als im 1. Quartal 2004 ausfiel, interpretiert die Regierung als Erfolg ihrer konjunkturellen Abbremsmanöver. Verglichen mit der Wachstumsrate im 1. Quartal in Höhe von 9,8% lag das BIP-Wachstum im 2. Quartal mit 9,6% allerdings nur geringfügig niedriger. Viele Ökonomen hatten angenommen, dass das Wachstum bei 10 bis 11% im 2. Quartal 2004 liegen könnte, und zwar aufgrund des ursprünglich relativ niedrigen Wachstums der Vorjahresperiode.

Industrieentwicklung

Die industrielle Wertschöpfung stieg im 1. Halbjahr um 11,9% auf einen Wert von 2.982,2 Mrd. RMBY. Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von mehr als 5 Mio. RMBY, auf die

eine Wertschöpfung von 2.468,2 Mrd. RMBY entfiel, wiesen eine Wachstumsrate von 17,7% auf, 1,5 Prozentpunkte mehr als in der Vergleichsperiode des 1. Halbjahres 2003. Während das Wachstum der Schwerindustrie bei 19,7% lag, nahm die Wertschöpfung der Leichtindustrie um 15,6% zu.

Bezogen auf die Produktion wichtiger Produkte nahm der Output von Stahl und Walzstahl um 21,1% und 23,2% zu. Im Vergleich zum 1. Quartal 2004 lag die Wachstumsrate um 5,3 und 6,3 Prozentpunkte niedriger. Der Output von Kohle erhöhte sich um 14,9% und von Elektrizität um 15,8%.

Investitionen

Die Anlageinvestitionen wiesen im 1. Halbjahr ein Volumen von 2.608,2 RMBY und ein Wachstum um 28,6% gegenüber der Vergleichsperiode auf. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 2003 und zum 1. Quartal 2004 lag das Wachstum um 2,5 bzw. um 14,4 Prozentpunkte niedriger. In den Städten betrug das Volumen der Anlageinvestitionen 2.184,4 Mrd. RMBY und stieg um 31%, allerdings waren dies 16,8 Prozentpunkte weniger als im 1. Quartal 2004. Auch die Investitionen in Immobilien fielen deutlich zurück. Das Volumen der Investitionen lag bei 492,4 Mrd. RMBY, der Anstieg betrug 28,7% (12,4 Prozentpunkte weniger).

Einzelhandels- und Preisentwicklung

Der Einzelhandelsumsatz an Konsumgütern nahm im 1. Halbjahr 2004 um nominal 12,8% und real um 10,2% zu und erreichte einen Wert von 2.524,9 Mrd. RMBY. Ein besonders hohes Wachstum erreichte der Umsatz bei einigen Produkten, insbesondere von Telekommunikationsausrüstungen (+52,3%), von Erdöl und Erdölprodukten (+44,3%), von Fahrzeugen (+43,7%), von Haushaltselektronik sowie Audio- und Videoausrüstungen (+18,1%), von Sportartikeln (+21,5%) und Möbeln (+20,6%).

Der Verbraucherpreisindex stieg im 1. Halbjahr 2004 um 3,6% im Vergleich zur Vorjahresperiode. Während die Preise in den ländlichen Gebieten um 4,6% zunahmen, lag der Preisanstieg in den Städten bei 3%. Die stärkste Preissteigerung erfolgte bei Nahrungsmitteln (9,5%) sowie bei Wohnungskosten (3,7%). Die Prei-

Binnenwirtschaft

21 Konjunktorentwicklung im 1. Halbjahr 2004

Chinas konjunkturelle Entwicklung ist auch im 1. Halbjahr 2004 durch ein extrem hohes Wirtschaftswachstum von fast 10% gekennzeichnet. Es muss damit gerechnet werden, dass die seit